

Predigt vom 29. März 2015 – Konfirmation Klausdorf

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob...

Predigt zur Konfirmation 2015

I: Nehmt einander an: *(Pastor Breckling-Jensen)*

Puh, einander annehmen: Schwer genug, seine Konfirmanden anzunehmen: Den Konfirmanden, der grundsätzlich ohne Schreibzeug kommt. Die Konfirmandin, die gerne zu spät kommt. Die Eltern, die ihre Kinder wegen irgendwelchen Familienfeiern entschuldigen.

Nehmt einander an: Ehrlich gesagt: Bei euch ist mir das leichtgefallen. Euch anzunehmen. Ihr habt mir das aber auch sehr leicht gemacht: Mit eurem Witz. Eurem Charme. Euren tollen Gedanken. Euren Ideen.

Wie zum Beispiel bei folgendem Glaubensbekenntnis:

*Gott, ich glaube an dich,
du hilfst mir in meinem Leben,
ich kann dich spüren,
aber wenn ich mit dir spreche,
kann ich dich nicht hören.
Du hilfst mir in bestimmten
Situationen und dabei kann ich dich spüren,
Du hast uns das Leben geschenkt,
dafür bin ich dir dankbar,
Du gibst uns Kraft,
um alles durchzustehen.
Du hast uns Liebe gegeben,
denn Liebe ist was Schönes,
wenn mir irgendwann der Tod nahe kommt,
Danke ich dir für das schöne Leben Amen*

Nehmt einander an: Es gibt im „Konfer“ neben den Dingen, die ihr als Konfirmanden kennen lernen sollt, wie Glaubensbekenntnis, Vater Unser, Bibel, Kirche, Gottesdienst, und ihr habt ja alle eure 20 Gottesdienstbesuche geschafft, Glückwunsch!, also, daneben gibt es noch so eine Art heimliches Curriculum, einen geheimen Lehrplan: Es geht um das soziale Lernen. Ihr habt, vielleicht wisst ihr das noch, über den perfekten Menschen diskutiert, sogar den perfekten Menschen geschaffen. Bzw. gemerkt: Den perfekten Menschen, den gibt es gar nicht. Und ihr wart auf dem Hof Kubitzberg, einer Einrichtung, auf der Menschen mit seelischen Behinderungen arbeiten.

Nehmt einander an: Darum ging es in dieser Zeit mit euch. Natürlich auch um Spaß, um was miteinander machen. Und ich habe nicht gerade den Ruf eines strengen Konfirmandenpastors. Aber wenn ich merke, dass gemobbt wird, dann werde ich energisch. Christentum und Mobbing, Kirche und Ausgrenzung: Das geht nicht zusammen.

Nehmt einander an: Eine spannende Aufgabe. Eine Riesenherausforderung. Wer das in diesen 1,5 Jahren begriffen hat, der hat mit das Wichtigste mitbekommen, was man im Konfer lernen kann. Natürlich ist das nichts, was man einmal lernt und dann für immer kann, wie vielleicht Fahrradfahren. Einander anzunehmen, das ist eine lebenslängliche Aufgabe.

Und glaubt mir: Es gibt immer wieder Menschen, die könnte ich, hmm, zum Mond schießen. Oder da würde ich lieber schreiben: Annahme verweigert! Die gehen mir sowas von auf die Nerven. Und dann frage ich mich: Hat das vielleicht auch etwas mit mir zu tun? Warum nervt mich der gerade?

Nehmt einander an: Dieser Satz gehört auf jeden Fall mit Ausrufezeichen gedacht, nicht mit einem Punkt. Und manchmal, da fällt es mir leicht, andere anzunehmen, voller Freude auf andere zu schauen und Gott auch zu danken.

II: Wie Christus euch angenommen hat: *(Anna Laws)*

Ihr alle seid über die Zeit aus einer Gruppe voller einzigartiger Individuen zu einer echten Gemeinschaft zusammen gewachsen. Und auch wenn ihr doch alle so unterschiedlich seid, so habt ihr es doch geschafft, euch gegenseitig zu akzeptieren, zu respektieren und sogar wertzuschätzen, auch wenn man sich sicherlich nicht immer mit jedem gut versteht. Das ist schon eine wirklich beachtliche Leistung! Doch wie ist das bei euch selbst?

Könnt ihr Euch auch selbst so annehmen wie ihr seid? Mit all euren Macken? Mit all euren Ecken und Kanten, Schwächen und Stärken, die ihr so habt? Wie oft vergleicht man sich selbst mit anderen Menschen, mit Freunden, Bekannten, vielleicht sogar mit wild fremden Personen, denen man auf der Straße begegnet. Und wie häufig beneidet man die anderen um ihr Selbstbewusstsein, ihre sportliche Figur oder ihren guten Stil? Besonders in eurer Lebensphase, in der sich Vieles um schulische Leistungen, um Selbstfindung und um Vergleiche dreht.

Da macht man sein eigenes Selbstwertgefühl doch schnell mal von der Mathe Note, dem Durchschnitt des Ganzjahreszeugnisses oder der Freundesanzahl auf Facebook abhängig. Manchmal fällt es doch sehr viel leichter, andere anzunehmen als sich selbst etwas weniger kritisch zu betrachten. Aber auch ich kann mich nicht immer selbst annehmen! Und auch Erwachsenen und das können Sie, liebe Eltern, sicher bestätigen, fällt das oft sehr schwer.

Das bedeutet, auch wenn die Konfirmation als der 1. Offizielle Schritt auf dem Weg des Erwachsen Seins gilt, so bedeutet das nicht, dass ihr danach nie mehr an Euch zweifeln werdet. Sich selbst als den eigenartig, einzigartigen Menschen anzunehmen, als der man nun einmal geboren wurde, ist eine echte Herausforderung, die einen das ganze Leben lang begleiten und beschäftigen wird. Aber „Gott sei Dank“ ist man, seid ihr auf diesem Weg niemals allein.

„Wie Christus Euch angenommen hat“. Mein Freund erzählte mir neulich von einem spannenden Vergleich, den man ihm nahebrachte. Gott ist wie ein Navigationssystem. Je nachdem welchen Weg man wählt, verändert er seine Route für uns, der wir folgen.

Allerdings würde das bedeuten, Gott hätte ein eindeutiges klares Ziel für uns vorgesehen, das wir im Laufe unseres Lebens erreichen müssen. So ist Gott wohl doch eher der Beifahrer, der neben uns sitzt und uns begleitet auf unserer Reise. Und jedes Mal, wenn wir ihn an einer Kreuzung ansehen und ihn fragen: „Rechts oder links“ wird er bestimmend nicken und „Ja“ sagen. Und „Nein“ auf unsere Frage, ob das denn auch noch ein wenig genauer ginge.

Denn egal für welche Richtung wir uns im Leben entscheiden und welchen Weg ihr wählt, Gott wird nicht aussteigen, sondern immer als Beifahrer an eurer Seite sitzen bleiben. Er nimmt euch an mit all euren Besonderheiten und ist bei uns ganz gleich welche Entscheidungen wir treffen. Gott nimmt euch an genau so wie ihr seid, er hat euch lieb ohne jegliche Leistung, die ihr zu erbringen habt. Und er will euch nah sein, auch wenn ihr an Euch selber zweifelt.

Also tut es ihm gleich! Nehmt Euch selbst an, wie Christus Euch angenommen hat und geht euren ganz eigenen Weg in und mit der Liebe Gottes.

III: Zu Gottes Lob: (Pastor Breckling-Jensen)

Mit diesem Teil habe ich mich am Schwersten getan: Muss man denn immer gleich Gott in alles einbinden? Und dann noch Gottes Lob? Erinnert mich an eine Theologie, die nicht meine ist.

Mir ist da ein Satz wichtig: Erzähle nicht ungefragt von deinem Glauben, aber lebe so, dass du gefragt wirst! Und wenn es richtig gut läuft, dann wird das eigene Leben zu einer einzigen, großen, großartigen Erzählung vom Glauben an diesen einzigartigen, großen und großartigen Gott. Und zu einem großen Lob.

Und solch ein Lob, das kommt, wenn wir Gottes Willen erfüllen, wenn wir uns seiner Liebe anvertrauen und den Kreislauf der Liebe weiter tragen. Dann loben wir Gott. Und ihr, meine Lieben, ihr habt auch wundervolle Lobesworte für Gott gefunden, sehr nachdenkliche und nachdenkenswerte Gedanken. Dafür ein dickes Danke.

Ein Glaubensbekenntnis von euch möchte ich stellvertretend für alle einmal vorlesen:

Ich glaube an Gott.

Er ist mit seinen Engeln immer bei mir und beschützt mich. Ich bete, wenn es mir schlecht geht, wenn ich verzweifelt bin, wenn ich nicht mehr weiter weiß. Mein Glaube besteht darin, dass er mich erhört und mir hilft. Bisher kann ich mich nicht mehr so genau dran erinnern, was ich gebetet habe und auch sonst würde ich mich sicherlich an das „negative“ Ausgehen erinnern. Ich hoffe, dass Gott mir hilft, wenn ich irgendeinmal in einer schwierigen Lage bin. Ob es eine Krankheit sei, Probleme in der Familie oder Vieles andere. Ich hoffe, Gott erhört mich und steht mir zur Seite, wie er es von Beginn meines Lebens tut. Wenn ich am Ende meines Lebens angekommen bin, wird er trotzdem bei mir bleiben. Ich werde ihm dann so nah sein wie nie zuvor. Ich

werde in sein Reich eintreten, wo ich vielleicht einige Bekannte wieder treffen werde. Die Hölle gibt es für mich nicht. Den Himmel stelle ich mir vor mit leicht rosanen oder blauweißen Wolken. Es ist ein ewiges Land. Die Engel sind zum Greifen nah und ab und zu sieht man Gott auf höheren Wolken herunter gucken auf den Himmel und auf die Erde. Dort oben ist es friedlich, ich stelle es mir schön vor. Aber es wirkt nicht wie tot, sie sind alle noch lebendig. Da oben. Ihre Seele ist dort oben im Himmel und für mich auch ihre Gestalten. Ich glaube auch daran, dass für jeden Menschen, der in das Reich von Gott eintritt, ein Stern am Nachthimmel steht. So sind sie uns immer nahe und in Erinnerung. Ich bin nicht streng gläubig und das will ich auch nicht sein, denn es gibt immer noch logische wissenschaftliche Erklärungen, aber ich glaube an Gott und ich habe Hoffnung in ihm. Ich mag die biblischen Erzählungen. Einerseits glaube ich an sie und an die Wunder, die Jesus vollbracht hat, aber andererseits sind diese Wunder auch sehr unwahrscheinlich. Aber in der Hoffnung steckt der Glaube und in dem Glauben die Hoffnung. Ich glaube und vertraue Gott und das ist das, was zählt. So stell ich mir vor, nähert man sich Gott. So stell ich mir vor, versucht man seinen Glauben zu leben. Nicht mit Gewalt. Nicht mit Scheuklappen. Sondern offen, nachdenklich und voller Hoffnung.

Ich wünsche euch von ganzem Herzen, dass ihr euch diese wundervollen Eigenschaften bewahrt. Für euch. Und zu Gottes Lob.

Amen